

Ein Beitrag zur Geschichte Oppelns aus dem poln. Erbfolgekriege (1733 - 1738),

und

noch einmal der Bolkoweg oder die Kaiserstrasse bei Oppeln.

Mit einer Karte.

August II., Churfürst von Sachsen und König von Polen, war am 1. Februar 1733 mit Tode abgegangen. Die Frage: wer ihm nun auf dem Throne der polnischen Republik folgen sollte, setzte mehr oder minder fast alle europäischen Cabinette in Bewegung. Ludwig XV., König von Frankreich, betrachtete es von seinem Standpunkte gewissermassen als eine Ehrensache, seinem Schwiegervater, dem Exkönige Stanislaus Leszczyński, die verlorene polnische Krone wieder zu verschaffen. Daher entwickelte die französische Diplomatie eine ausserordentliche Thätigkeit an den verschiedenen europäischen Höfen, um diese für die Absichten ihres Souveräns zu gewinnen. Dem französischen Gesandten zu Warschau gelang es durch Geld und Versprechungen, einen grossen Theil des polnischen Adels in das französische Interesse zu ziehen. Die Wiedererhebung Stanislaus' war nun die Losung dieser Partei. Dagegen erklärten der Kaiser Carl VI. und die Kaiserin Anna von Russland, dass sie in ihrem Staatsinteresse die Wiedererhebung Stanislaus' auf den polnischen Thron unter keinen Umständen zugeben würden. Diese beiden Mächte waren für die Wahl des Churfürsten von Sachsen, August III., des Sohnes des verstorbenen Königs, und zwar Carl VI. deshalb, um diesen für die Anerkennung der pragmatischen Sanction und der damit verbundenen Verzichtleistung auf die österreichische Monarchie zu gewinnen, Russland deshalb, weil es bei dieser günstigen Gelegenheit Kurland zu erwerben hoffte. Für August war eine andere, schwächere Partei des polnischen Adels, von der er auch, freilich unter dem Schutze russischer Bajonnette, nachträglich gewählt wurde. Da die diplomatischen Verhandlungen zu keiner Verständigung unter den interessirten Mächten führten, so sollten die Waffen entscheiden, wer von beiden, ob August, ob Stanislaus, in Polen herrschen sollte.

Ludwig XV., welcher nebenbei, oder vielmehr in erster Reihe, noch Absichten auf Lothringen hegte, hatte die ihm verwandten Könige von Spanien und Sardinien, denen gleichfalls Erwerbungen auf Kosten des Kaisers in Aussicht gestellt worden waren, für seine Pläne

gewonnen. Auf Seiten Russlands und des Kaisers standen Sachsen, Preussen und die übrigen deutschen Reichsfürsten. Bald setzten sich die Streitkräfte des südwestlichen, mittleren und östlichen Europas in Bewegung, und wenn auch die Schauplätze dieses Krieges — welcher der polnische Erbfolgekrieg genannt wird — Polen, Italien und der Oberrhein waren, also Schlesien und speciell Oppeln und dessen Umgegend von Einfällen und Verwüstungen feindlicher Heere nichts zu leiden hatte, so ist doch unser Heimathsort von den kriegerischen Bewegungen nicht ganz unberührt geblieben. Unserem Geschichtschreiber Idzikowski ist es nämlich entgangen ¹⁾, dass unmittelbar bei Oppeln ein kaiserliches Truppcorps durch fast drei Monate gelagert hat. Dieses Truppcorps, welches schon im Monat April 1733 in Schlesien zusammengezogen wurde, um zum geeigneten Zeitpunkte in Polen einzurücken und mit Waffengewalt die Wahl des Churfürsten von Sachsen durchzusetzen resp. aufrecht zu erhalten, gab Veranlassung zu diplomatischen Erörterungen und wurde von den Mächten, die die Sache Stanislaus' unterstützten, mit als ein casus belli angesehen.

Die Besorgnisse, die die polnische Republik wegen der Zusammenziehung dieses kaiserlichen Heeres hegte, sollten beschwichtigt werden durch ein Schreiben (d. d. Wien den 14. April 1733), welches der kaiserliche Gesandte zu Warschau dem Primas noch vor Eröffnung des Convocations-Reichstages ²⁾ übergeben musste, worin es hiess: dass der Wiener Hof keineswegs die Wahlfreiheit der polnischen Nation beeinträchtigen wolle; diese möge nur einen solchen König, er möge sein, wer er wolle, erwählen, von dem die Republik hinsichtlich ihrer Freiheit und die benachbarten Mächte hinsichtlich ihrer Ruhe nichts zu fürchten hätten. Nur zu diesem Zwecke würden der Kaiser und seine Verbündeten Truppen auf die Grenzen vorrücken lassen. ³⁾ Auch der Hof zu Versailles beschwerte sich in einer allen auswärtigen Gesandten bekannt gemachten Declaration vom 17. April über den Anmarsch jenes kaiserlichen Truppcorps nach Schlesien ⁴⁾, und diesen Umstand berührte auch später das französische Kriegsmanifest (17. October 1733) als einen Act der vom Kaiser begonnenen Feindseligkeiten ⁵⁾; wogegen der Kaiser in seinem Gegenmanifeste erklärte ⁶⁾: er habe das in Rede stehende Heer nach den Grenzen theils deshalb zusammengezogen, um dem Ansuchen verschiedener polnischer Magnaten zu genügen, theils aber auch, um seine Grenzen während des polnischen Interregnums gegen alle Streifereien zu sichern.

¹⁾ Geschichte der Stadt Oppeln, S. 200.

²⁾ Dieser trat zusammen den 27. April 1733.

³⁾ M. R., Merkwürdigstes Leben und Schicksaal des weltbekannten Königs Stanislaus. Frankfurth und Leipzig 1736. S. 542 ff.

⁴⁾ Ebendasselbst S. 548.

⁵⁾ Ebendasselbst S. 755 ff.

⁶⁾ Ebendasselbst S. 767 ff.

Dieses kaiserliche Observationscorps rückte am 5. Mai 1733 in das vorher abgesteckte Feldlager bei Oppeln ⁷⁾. Ueber den Ort des Lagers, sowie über die Truppentheile, Regimenter, aus welchen dieses Corps zusammengesetzt war, sind wir ganz genau unterrichtet durch zwei Situationspläne, die am 30. Juni von dem kaiserlichen Geometer Matheus Schubarth ⁸⁾ mit Erlaubniss des Commandirenden aufgenommen worden sind. Die eine Karte giebt einen Grundriss von dem Lager, dessen Standorte und der nächsten Umgebung; die andere ist ein Specialplan von der Einrichtung des Lagers selbst. Einen Abriss von der erstgenannten Karte haben wir im reducirten Massstabe hinten angefügt.

Das Lager erstreckte sich nämlich längs des Bolkoweges oder der Kaiserstrasse, welche unmittelbar vor dem Dorfe Sakrau sich rechts von der Strasse — der jetzigen Carlsruher Chaussee — abzweigt und diese mit der Rosenberger verbindet. Ueber diese sogenannte Kaiserstrasse haben wir bereits früher eine Abhandlung in den Schlesischen Provinzialblättern veröffentlicht ⁹⁾; wir werden weiter unten Gelegenheit nehmen, jener Abhandlung noch einige Bemerkungen hinzuzufügen.

Der »Allerneueste Kriegs-Staat« führt die Regimenter, aus denen das hier lagernde Truppen-corps zusammengesetzt war, namentlich an ¹⁰⁾; aus der Karte ist aber ausserdem noch ersichtlich, welcher Truppengattung die einzelnen Regimenter angehörten. Das Corps bestand nämlich aus den Cürassier-Regimentern: Hamilton und Caraffa, aus den Dragoner-Regimentern: Kevenhüller, Bathiani, Lichtenstein und Althan, aus den Infanterie-Regimentern: Welczek, Ottocar Stahrenberg, Deutschmeister, Königseck und aus den Husaren Dessoffy ¹¹⁾, die als Avantgarde auf einem von der Rosenberger Strasse sich abzweigenden Seitenwege nach Krzanowitz zu vorgeschoben waren. Ausserdem fehlte natürlich nicht die entsprechende Artillerie, die, wie aus dem Specialplane des Lagers hervorgeht, hinter der Cavallerie und Infanterie ihren Lagerplatz aufgeschlagen hatte.

Die Stärke des Corps wird auf ungefähr 20,000 Mann angegeben. Manche Regimenter waren, wie der »Allerneueste Kriegs-Staat« ¹¹⁾ angiebt und was auch theilweis aus der Karte erhellt, nicht vollständig.

Unser Befremden muss die Zusammensetzung dieses Corps erregen und zwar deshalb, weil die Cavallerie im Verhältniss zur Infanterie sehr stark vertreten ist. Vielleicht war das aus dem Grunde geschehen, weil Polen, ein Land der Ebene, für Cavallerieoperationen als ganz besonders geeignet befunden wurde.

⁷⁾ Allerneuester Kriegs-Staat, oder gründliche Nachrichten von den heutigen Kriegsbegebenheiten etc. Leipzig 1733. 2. Theil, Seite 113.

⁸⁾ Es ist wohl derselbe, dessen Karte vom Fürstenthum Oppeln Zimmermann in seinen Beiträgen zur Beschreibung von Schlesien im 3. Bande S. 8 erwähnt. ^{8*)} Neue Folge IV. S. 205 f.

⁹⁾ Allerneuester Kriegs-Staat. 2. Theil, S. 113.

¹⁰⁾ Der Name fehlt auf der Karte. ¹¹⁾ 2. Theil, S. 113.

Befehlshaber dieses Lagers war der General-Feldwachtmeister Baron von Wutgenau, ein Officier, der in einem ganz besonderen Vertrauen bei seinem obersten Kriegsherrn, dem Kaiser, gestanden haben muss, da ihm, obwohl er erst die niedrigste Generalswürde bekleidete, das Commando über eine so bedeutende Streitmacht anvertraut worden war. Das Vertrauen, welches ihm von höchster Stelle geschenkt wurde, hat er auch im Laufe des Krieges auf das Glänzendste gerechtfertigt. Zwar wurde, als gegen Ende Juli 1733 das Lager von Oppeln in die Gegend von Gross-Glogau verlegt wurde, das Obercommando über dasselbe dem General-Feldzeugmeister, Prinzen Friedrich Ludwig von Württemberg übertragen und Wutgenau diesem untergestellt¹²⁾; aber kurze Zeit darauf wurde er wieder mit selbständigen Commandos betraut. Er wurde Commandant der Festung Philippsburg (1734) und als solcher leitete er die Vertheidigung dieses Bollwerks mit einem solchen Geschick und mit einer solchen Umsicht, dass er sich mit seiner kleinen Besatzung lange Zeit gegen die wiederholten heftigen Stürme eines übergrossen französischen Belagerungsheeres hielt¹³⁾. Und obwohl er zuletzt, weil er ohne jede Unterstützung gelassen wurde, eine Capitulation, jedoch eine ehrenvolle, abschliessen musste, so wurde ihm doch nachträglich vom Reichstage in Anerkennung seines rühmlichen Verhaltens eine Gratification von 5000 Thalern votirt¹⁴⁾, eine Auszeichnung, die unsers Wissen keinem andern kaiserlichen Generale während dieses Krieges zu Theil geworden ist. Der Kaiser aber verlieh ihm die Würde eines Feldmarschall-Lieutenants¹⁵⁾. Sein militärischer Ruhm, den er sich bei der Vertheidigung von Philippsburg erworben, bahnte ihm den Weg zu noch wichtigeren Befehlshaberstellen. Ihm wurde darauf die Commandantenstelle in Mainz¹⁶⁾, später die noch wichtigere in Mantua¹⁷⁾ übertragen, einer Festung, die allein sich noch hielt, als längst alle österreichisch-italischen Besitzungen im Laufe des Krieges verloren gegangen waren. Inzwischen war er auch (1735) zum General-Feldzeugmeister avancirt¹⁸⁾, und als solcher wurde er zuletzt zum General-Commissarius aller Festungen in den kaiserlichen Erblanden ernannt¹⁹⁾.

Das bei Oppeln lagernde Observationscorps blieb nun daselbst bis zum 22. Juli (1733), an welchem Tage ein kaiserlicher Befehl einlief, in Folge dessen es nach Niederschlesien aufbrechen

¹²⁾ Kriegs-Staat 2, S. 114.

¹³⁾ Europäischer Staats-Secretarius (1734) 6. Theil, S. 481 und 7. Theil S. 572 ff. Europ. Fama (1734) 350. Theil, S. 117.

Ein Tagebuch von Wutgenau über die Vertheidigung Philippsburgs finden wir in der Europ. Fama (1734) 354. Theil, S. 499 ff., Kriegs-Staat (1734) 6. Theil, S. 483 ff. und 11. Theil, S. 963 ff.

¹⁴⁾ Neue Europ. Fama (1735) 1. Theil, S. 30. Europ. Staats-Secret. (1734) 8. Theil, S. 680 f.

¹⁵⁾ Kriegs-Staat (1734) 6. Theil, S. 487.

¹⁶⁾ Ebendasselbst (1735) 12. Theil, S. 1037.

¹⁷⁾ Neue Europ. Fama (1735) 1. Theil, S. 18. Europ. Staats-Secret. (1735) 18. Theil, S. 530. Vergl. daselbst (1736) 23. Theil, S. 969 ff. Neue Europ. Fama (1736) 14. Theil, S. 147. ff.

¹⁸⁾ Neue Europ. Fama (1736) 15. Theil, S. 205.

¹⁹⁾ Ebendasselbst 15. Theil, S. 209.

und ein Lager bei Gross-Glogau beziehen sollte. Die Infanterie nahm ihren Weg auf dem linken Oderufer über Karbischau, Altzen, Rosenhain etc., die Cavallerie auf der rechten Oderseite über Poppelau, Brieg, Jeltsch etc. Bei Gross-Glogau, wo das Corps noch durch mehrere sächsische Regimenter verstärkt wurde, blieb es bis zum 6. November 1733 ²⁰⁾. Und sowohl damals, als es bei Oppeln lagerte, als auch dann, wie es bei Glogau ein Lager bezogen hatte, war seine Aufgabe die, zum geeigneten Zeitmomente in Polen einzurücken, um gemeinschaftlich mit den Sachsen und Russen die Partisanen des Königs Stanislaus niederzuwerfen. Da aber die Russen mit den kleinen polnischen Corps, die für Stanislaus kämpften, bequem fertig wurden, und der Kaiser bedeutendere Streitkräfte am Rhein und in Italien nöthig hatte, wurde das Lager bei Glogau aufgehoben und die kaiserlichen Regimenter erhielten Befehl, theilweis zu den Armeen, die am Rhein standen, theils zu denen, die in Italien aufgestellt waren, zu stossen ²¹⁾. Die sächsischen Truppen aber, die das Lager bei Glogau verstärkt hatten, marschirten nach Polen ²²⁾.

Wenn wir nun noch einen Blick auf die Karte werfen und die örtlichen Verhältnisse in dem Theile der nächsten Umgegend Oppelns, die die Karte darstellt, näher betrachten, so sehen wir, dass in einem Zeitraume von 137 Jahren doch manche Veränderungen eingetreten sind, — Veränderungen, die meistentheils die fortschreitende Agricultur und Industrie hervorgerufen haben. So ist der grosse Teich bei Sowada mit der Wassermühle bei Wiechula verschwunden; dieser, wie einige Wiesenstücke und Moräste sind in fruchttragendes Ackerland umgeschaffen worden; die Kaiserstrasse hat durch die Abfindung der Gemeinde Sakrau, welche Ansprüche auf dieses brachliegende Ackerstück machte, an Breite verloren; einige Vicinalwege haben theilweis eine andere Lage erhalten; manche Stege existiren nicht mehr; da, wo das letzte Gehöft rechts vom Wege nach Krzanowitz (nach der Karte hinter dem Lagerplatz des Regiments Königseck) gestanden, geht jetzt der Pflug; wo der Executionsplatz war, sind gegenwärtig industrielle Anlagen, ein Kalkbruch mit Kalköfen, und die Strassen nach Carlsruh und Rosenberg sind in Chausseen umgestaltet worden. Die Zeichen und Denkmäler, welche einst frommer Sinn an den Wegen und Strassen errichtete, stehen noch auf denselben Plätzen und sind vielleicht theilweis im Laufe der Zeit durch neue ergänzt worden; nur das, welches jetzt an dem Fusse des sogenannten Schneckenberges steht — eines bei der Anlage der Carlsruher Chaussee künstlich aufgeworfenen Hügels — hat einen andern Standort bekommen, denn vor der Chaussirung der Strasse stand es auf der rechten Seite derselben.

Das Lager erstreckte sich also, wie aus der Karte ersichtlich, längs des ganzen Bolko-Fürstenweges oder der Kaiserstrasse, von der Sakrauer (Carlsruher) bis zur Rosenberger Strasse.

²⁰⁾ Kriegs-Staat 2. Theil, S. 113 ff.

²¹⁾ Ebendasselbst S. 116 f. Vergl. auch: Neue Europ. Fama (1735) 1. Theil, S. 47 f. — Kriegs-Staat (1734) 5. Theil, S. 361 und (1735) 12. Theil, S. 1005 f. — Neue Europ. Fama (1736) 14. Theil, S. 106 f.

²²⁾ M. R., Leben und Schicksaal des Königs Stanislai. S. 806. Kriegs-Staat (1734) 5. Theil S. 361.

Aus der »Literarum Explicatio« der Karte erfahren wir auch unter *G*, weshalb dieser Weg der Bolkoweg genannt wurde; es pflegten nämlich »die alten Ooppel'schen Fürsten daselbst ihre Spazierfahrten zu machen« und, wie wir vermuthen möchten, wahrscheinlich deshalb, weil man von dem höchsten Punkte aus, da, wo die Kaiserstrasse vom Kempaer (Krzanowitzer) Wege durchschnitten wird²³⁾, und wo auch der mit allem Comfort, wie es scheint, eingerichtete Pavillon (Zelt) des Commandirenden des Lagers errichtet war, eine vortreffliche Rundschau und zwar wohl die beste in der nächsten Nähe von Ooppel geniesst. Den Namen Kaiserstrasse mag dieser Weg, wie wir in unserer oben angezogenen Abhandlung der Schlesischen Provinzialblätter schon gesagt haben, erhalten haben, nachdem der Kaiser die Erbschaft der Ooppel'schen Piasten-Fürsten angetreten hatte. Auf das Grundlose, ja Widersinnige der Behauptung Einiger, dass dieser Weg ehemals eine grosse Verkehrsstrasse gewesen sein könne, die also nicht nach Ooppel, sondern unmittelbar bei Ooppel vorbei geführt habe, haben wir in jenem Aufsätze bereits aufmerksam gemacht; und wenn man behaupten wollte, dass die Stege unter *S*, die von Sakrau nach der Oder führten, für jene Ansicht sprächen, dass einst daselbst ein Uebergang über die Oder stattgefunden haben könnte, so haben wir darauf nur zu entgegnen, dass diese Stege — ob sie schon vor Errichtung des Lagers vorhanden waren, wissen wir freilich nicht — wie aus der Zeichenerklärung der Karte deutlich hervorgeht, die Wege waren, auf denen die Pferde des Lagers zur Tränke geführt wurden, und dass auch nicht die geringste Spur von einem Uebergange über die Oder auf der Karte vorhanden ist.

Nur einige Unrichtigkeiten haben wir noch auf letzterer bei der Buchstabenerklärung zu erwähnen. Unter *Y* ist nämlich der Begräbnissplatz für den rechten Flügel des Lagers und unter *Z* der des linken Flügels bezeichnet, was gerade umgekehrt sein muss, da doch die Front des Lagers nach Polen zu war. Und demnach kann unter *Q* von der grossen und kleinen Malapane nicht gesagt werden, dass sie den Rücken, sondern dass sie die Front des Lagers deckten. Bei der Angabe der Exercierplätze für die Cavallerie unter *T* und *U* sind übrigens die Flügel richtig bezeichnet. Ferner werden — ein Fehler, der sich wohl nur aus der Unkenntniss unseres Kartenzeichners mit den militärischen Verhältnissen erklären lässt — unter *M* Cavallerie-Feldwachen hinter der Front des Lagers angegeben; das können aber nicht Feldwachen, sondern nur Brandwachen gewesen sein, da erstere zum Schutze des Lagers vor die Front vorgeschoben, letztere aber hinter dem Lager postirt werden. Den Vorpostendienst versah auch, wie aus *K* und *L* einleuchtet, ein nach Krzanowitz und Wiechula hin vorgeschobenes Husarenregiment.

Dr. E. Wahner.

²³⁾ Nach der Karte führte früher der Weg direct zum Dorfe Krzanowitz.







